

Bericht der  
**Projektreise 2016**



In Zusammenarbeit mit  
**CARSA**  
Christian Action for Reconciliation and  
Social Assistance

## ■ Einleitung

Vom 07. bis 16. Februar 2016 flog Cambiela für ihre Projektreise nach Ruanda. Das Hauptziel der Reise war die Finanzierung und Realisierung eines Kuhstalls in einer ruandischen Gemeinschaft im Distrikt Kamonyi. Der Bau dieses Kuhstalles führte Cambiela in enger und erfolgreicher Zusammenarbeit mit der ruandischen Organisation CARSA (Christian Action for Reconciliation and Social Assistance) durch. Die Organisation CARSA bietet Versöhnungsworkshops für Opfer und Täter des ruandischen Völkermordes im Jahr 1994 an. Das Errichten eines Kuhstalls und die anschliessende Übergabe einer Kuh an ein Opfer und Täter, welche durch den Völkermord im direkten Zusammenhang stehen, symbolisiert den finalen Schritt eines sehr intensiven Versöhnungsprozess.

Alle hier vorhandenen Bilder, sowie weitere Impressionen finden Sie auch auf unserer Homepage [www.cambiela.ch](http://www.cambiela.ch).

## Ruanda

Ruanda liegt in Ostafrika, angrenzend an Burundi, die Demokratische Republik Kongo, Uganda und Tansania. Mit rund 26'500 km<sup>2</sup> ist Ruanda deutlich kleiner als die Schweiz, jedoch leben gut 12.5 Millionen Menschen auf diesem engen Raum. Die zwei Amtssprachen in Ruanda sind Kinyarwanda und bis ins Jahr 2012 Französisch, bevor dann auf Englisch gewechselt wurde. Besonders in den kleineren Ortschaften ausserhalb der Hauptstadt, in denen der Bildungsstand nicht gleich hoch ist, wird ausschliesslich Kinyarwanda gesprochen. Wir hatten immer einen Übersetzer dabei, um mit den Menschen vor Ort zu kommunizieren. Die Menschen in Ruanda haben wir als ein ernstes und etwas zurückhaltendes Volk wahrgenommen, jedoch wurden wir stets sehr respektvoll behandelt und innerhalb von kurzer Zeit sehr herzlich in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Beeindruckend war die ruandische Gastfreundschaft. Obwohl die Menschen wenig besitzen, liessen sie uns immer an allem teilhaben und waren ausgesprochen grosszügig mit uns. Die Hauptstadt Kigali haben wir als ausgesprochen sauber und aufgeräumt empfunden. Ruandas Präsident Paul Kagame hat ein Gesetz erlassen, dass keine Plastiksäcke verwendet werden dürfen, wodurch einiges an Abfall vermieden wird. Die Verbindungsstrassen zwischen Nord – Süd und Ost – West sind in gutem Zustand und alle geteert. Kleinere Ortschaften, wo fliessend Wasser und Strom selten vorhanden ist, erreicht man über Sandwege.

Im Jahre 1994 erlangte Ruanda traurige Bekanntheit durch den Völkermord. Innerhalb von 100 Tagen wurde circa 800'000 Tutsi und moderate Hutu ermordet. Der Genozid war der blutige Höhepunkt jahrelanger Diskriminierung der ruandischen Ethnien angestachelt durch die früheren Kolonialmächte Belgien und Deutschland. Radikale Hutu haben über Jahre den Völkermord akkurat geplant und die zivile Bevölkerung ermutigt an dem blutigen Massaker teilzunehmen. Nach der Eroberung Kigalis im Juli 1994 durch die Tutsi Rebellenarmee RPF war Ruanda in jeglicher Hinsicht zerstört.

Heute, 22 Jahre nach dem Genozid, gilt Ruanda als eines der sichersten und saubersten Länder Afrikas. Diese wirtschaftlichen Erfolge wären ohne die andauernde soziale Rekonstruktion nicht möglich. Ruanda kann als Vorbild von Versöhnung beschrieben werden. Trotz den Erfolgen gibt es viele kritische Stimmen welche darauf beharren, Ruanda sei eher eine Diktatur statt einer Demokratie; Presse- und Meinungsfreiheit ist Wunschdenken und die Versöhnung sei bei weitem nicht so fortgeschritten wie Präsident Kagame das gerne hätte. Eine Antwort auf die Situation Ruanda gibt es wohl nicht. Zweifelsohne wartet jedoch eine aufregende und spannende Zukunft auf Ruanda und seine Bewohner.



## **CARSA – Christian Action for Reconciliation and Social Assistance**

CARSA ist eine ruandische NGO welche im Bereich der Versöhnungsarbeit nach dem Völkermord tätig ist. CARSA beschäftigt sich intensiv mit der Vergangenheit Ruandas und setzt sich dafür ein, sowohl Opfer als auch Täter des Völkermordes wieder zu einem Volk zu vereinen. Der Versuch die Menschen nach den tragischen Ereignissen im Jahr 1994 wieder zu versöhnen, ist ein sehr komplexer und individueller Prozess, bei dem sowohl die sozialen Schichten, das unterschiedliche Bildungsniveau als auch die einzelnen Familienbeziehungen der Teilnehmenden mit einbezogen werden muss. CARSA hat diverse Tools entwickelt um den individuellen Versöhnungsprozess zu unterstützen und zu ermutigen. Eines davon ist ein drei Phasen Workshop.

### **Phase 1:**

In einem ersten Schritt versucht CARSA durch enge Kooperation mit den lokalen Dorfräten und den Kirchen die Betroffenen Täter und Opfer des Völkermordes, auf ihren dreitägigen Workshop aufmerksam zu machen und zur Teilnahme an dem Workshop zu bewegen. In diesem findet eine Trauma-Aufarbeitung und Gespräche zwischen Opfer und Täter statt. Das Ziel dieser ersten Phase ist, dass das Opfer seinem Angreifer für seine Taten ehrlich vergeben kann.

### **Phase 2:**

In den ländlichen, abgelegenen Teilen Ruandas ist das Zusammenleben in der Gemeinschaft sehr wichtig und die gegenseitige Abhängigkeit gross. Das fehlende Vertrauen und die zerbrochenen Beziehungen auf Grund des Völkermordes zerstörten ganze Gemeinschaften und gefährden somit die Sicherheit der einzelnen Bewohner. Nach der ersten Phase des Programmes, werden Überlebende und Täter in Gruppen eingeteilt, um sich regelmässig zu treffen und sich gegenseitig im täglichen Leben zu unterstützen. Dies hilft den Menschen ihre Gemeinschaften wiederaufzubauen und neues Vertrauen zu lernen. Unterstützt werden die Bewohner der Gemeinschaften durch Mitglieder von CARSA.

### **Phase 3:**

Um die Beziehungen der Überlebenden und der Täter langfristig und nachhaltig zu gestalten, findet in der dritten Phase der Aufbau eines Kuhstalles und die Übergabe einer Kuh an die Überlebenden statt. Die Kuh gilt in Ruanda als Statussymbol und ermöglicht den Besitzern nicht nur das Beziehen von Milch und Fleisch, sondern dient auch als wichtiges Nutztier in der Agrikultur. Ziel dieser dritten Phase ist, dass sich Überlebende und Täter gemeinsam um das Wohl der Kuh sorgen und somit auch in Zukunft regelmässig in Kontakt sind. Wichtig ist, dass die Gemeinschaft zusammen nach demokratischem Prinzip entscheidet, welches partizipierende Pärchen bestehend aus einem Überlebenden und einem Täter eine Kuh empfangen darf. Die Kuh wird bei derjenigen Partei leben, (kann sowohl beim Überlebenden als auch beim Täter sein), welche die Kuh am besten gebrauchen und beherbergen kann. Das erstgeborene Kalb der gemeinsamen Kuh wird dann ebenfalls in einer Zeremonie an diejenige Partei übergeben, welche bis dahin noch keine Kuh besessen hat.

## ■ Kings Palace und Kigali Memorial Centre

Als Vorbereitung auf unserer Tage in der Gemeinschaft und deren Geschichte, besuchten wir das Kings Palace und das Kigali Memorial Center, um einen vertieften Einblick in die historischen und kulturellen Hintergründe Ruandas zu erhalten.

Im Kings Palace wurde uns gezeigt, wie die Könige Ruandas damals in traditionellen runden Hütten lebten und welche Bräuche und Sitten die Menschen damals pflegten. Ein sehr wichtiger und traditioneller Brauch ist bis heute noch, die Kühe zu besingen und sie zu umtanzen, um ihnen ein langes und gesundes Leben zu wünschen. Durch unseren Besuch im Kings Palace wurde uns bewusst, dass bereits zu Zeiten der Könige eine soziale Diskriminierung zwischen Tutsis und Hutus herrschte. Tutsis waren die Könige und Hutus deren Bedienstete.

Das Kigali Memorial Center ist eine Gedenkstätte in der 250'000 Opfer des Völkermordes begraben sind. Im Museumsteil konnten wir uns über den geschichtlichen Ablauf des Genozides und die verschiedenen Hintergründe, weshalb es zu einem solchen Völkerhass und später zum Völkermord kommen konnte, informieren. Der Besuch des Kigali Memorial Centers war kein leichter Besuch und es war für uns alle bedrückend zu sehen, wie viele Opfer dieser Genozid gefordert hat. Nach dem bewegenden Besuch des Museums, trafen wir Claude und D'Artagnan, zwei Mitarbeiter von Aegis Trust, der Organisation welche das Kigali Memorial Center führt und im Bereich der Aufklärung von Genoziden weltweit tätig ist. Ihnen konnten wir alle unsere Fragen über den Genozid in Ruanda, die Kultur oder die Zukunft Ruandas stellen.



## ■ Besuch der Gemeinschaft in der Provinz Kamonyi – Bau eines Kuhstalls

In den folgenden Tagen besuchten wir gemeinsam mit CARSA die Gemeinschaft, in welcher wir zusammen mit Betroffenen des Völkermordes (Opfer als auch Täter) später den Kuhstall errichteten. Wir hatten den Eindruck, dass die Bewohner etwas Zeit brauchten, um Vertrauen zu uns zu fassen. Nachdem wir uns jedoch gegenseitig vorgestellt hatten und begannen zusammen zu arbeiten, brach das Eis und beide Seiten begannen sich für die fremde gegenüberstehende Kultur zu interessieren. Wir teilten uns in zwei Gruppen à je drei Personen auf. Die eine Gruppe ging vormittags mit den Frauen mit um zu kochen und die anderen drei halfen beim Bau des Fundaments für den Kuhstall. Die Kochgruppe war den ganzen Morgen damit beschäftigt, Kartoffeln, Süßkartoffeln, Bohnen und Auberginen für das Mittagessen zuzubereiten. Die Anderen holten Wasser beim nahegelegenen Brunnen, mischten Lehm und schlepten Steine um das Fundament des Kuhstalles zu bauen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen mit der Gemeinschaft begannen einzelne Mitglieder der Gemeinschaft von ihren Schicksalen und dem Leben nach dem Völkermord zu erzählen. Wir von Cambiela

schätzten die Offenheit, mit der die Mitglieder der Gemeinschaft ihre persönlichen Schicksale mit uns teilten sehr und sind Dankbar über das Vertrauen das wir von diesen Menschen erfahren durften.



Durch den täglichen Kontakt konnten wir engere Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern der Gemeinschaft eingehen und schon bald fühlten wir uns sehr verbunden mit ihnen. Trotz unterschiedlichen kulturellen Backgrounds haben wir eine Beziehung aufbauen können, die wir weiterhin pflegen möchten. So planen wir unsere nächste Projektreise im Winter 2017 abermals in dieselbe Gemeinschaft, damit wir unsere Beziehung weiter festigen können. Während der Zeit die wir in der ruandischen Gemeinschaft waren, haben sich unsere zwei Gruppen abgewechselt, so dass alle einmal die afrikanischen Koch- und Baukünste miterleben konnten. Es waren viele ehrliche und lustige Stunden, die wir als Verein auf dem Land zusammen mit den ruandischen Bewohnern teilen durften.

An unserem zweitletzten Tag in der Gemeinschaft fand die Kuhzeremonie statt. Eine Zeremonie, bei der die Kuh an ein Opfer und Täter übergeben wird. Gemeinsam mit CARSA bereiteten wir die Zeremonie vor und wir von Cambiela – als Spender der Kuh – durften diese waschen und säubern, damit wir eine schöne und gesunde Kuh präsentieren und übergeben konnten. Wir setzten uns gemeinsam mit allen Mitgliedern der Gemeinschaft in einen Kreis und begannen zu beten. Danach bedankten sich die Empfänger bei uns und bei der Gemeinschaft für die Mithilfe beim Bau des Kuhstalles. Die Kuh wurde nach einer kurzen Rede von CARSA mit viel Tanz und Gesang vom Dorfältesten gesegnet und schliesslich den neuen Besitzern übergeben.



## ■ Gottesdienst

Als unsere Abreise und ein baldiger Abschied kurz bevor stand, luden uns die Mitglieder der Gemeinschaft ein, mit ihnen zu ihren Gottesdiensten zu gehen, um unsere gemeinsame Zeit gebührend zu verabschieden. Natürlich freuten wir uns sehr, dass wir am Gottesdienst nach ihren Traditionen und Bräuchen teilhaben durften und nahmen die Einladung dankend an. Wir teilten uns in drei Gruppen auf, wobei wir verschiedene protestantische und katholische Kirchen gemeinsam mit den einzelnen Mitgliedern der Community besuchten. Wie immer wurden alle sehr freundlich aufgenommen und durften uns in der Kirche persönlich vorstellen, woher wir kamen und wie wir das Land Ruanda und die Menschen hier finden würden. Der Gottesdienst war für uns alle ein einmaliges Erlebnis mit viel Tanz, Gesang und purer Lebensfreude. Wir genossen unseren letzten Tag gemeinsam mit unseren neuen Freunden in vollen Zügen und reisten schliesslich nach einem langen Abschied etwas wehmütig zurück in die Hauptstadt nach Kigali.



## ■ Persönlicher Rückblick

Für uns alle war es die erste Reise nach Ruanda. Wir sind deshalb dankbar, dass uns CARSA als ortskundige Organisation überall hin begleitet hat. So konnten wir die ruandische Kultur hautnah miterleben. Wir hatten eine sehr eindrückliche und interessante Zeit. Den offenen und ehrlichen Austausch mit den Mitgliedern der Gemeinschaft schätzten wir sehr und wir glauben es kann gesagt werden, dass beide Seiten durch die Kooperation viel voneinander gelernt haben.

Der Aufenthalt in Ruanda hat uns einmal mehr verdeutlicht, in welchem Wohlstand wir in der Schweiz aufgewachsen sind und wie selbstverständlich für uns der Zugang zu Strom und fliessend Wasser ist. Für uns war es sehr eindrücklich zu sehen, wie Ruanda sich nach dem Völkermord im Jahr 1994 stetig darum bemüht, ihren Status als ernstzunehmender afrikanischer Wirtschaftspartner zu verbessern. In unseren Augen ist Kigali eine sehr saubere, strukturierte und allgemein in vielen Facetten westlich ausgerichtete Hauptstadt. Die jungen Bewohner der Stadt interessieren sich für den Westen, studieren an der Universität, sprechen gutes Englisch und träumen davon nach Europa zu reisen. Umso grösser ist der Kontrast zu den ländlichen Provinzen Ruandas, wo die Menschen ohne westliche Einflüsse, Strom und Wasser ihren Alltag meistern. Zudem ist dort Schulbildung keine Selbstverständlichkeit. Zwar ist die Schule selbst für alle Kinder gratis zugänglich, doch wer sich keine entsprechenden Schuluniformen und Schuhe leisten kann, wird vom Unterricht ausgeschlossen.

Ruanda – das Land der tausend Hügel, ist von Kontrasten durchzogen. Wir als Mitglieder von Cambiela dürfen mit ganz vielen schönen und prägenden Erinnerungen in die Schweiz zurückkehren. Wir dürfen ein Land mit seinen Bewohnern bewundern, welche ihre Geschichte akzeptiert haben aber gemeinsam für ein friedliches Zusammensein arbeiten. Wir freuen uns sehr auf die bevorstehende Projekte und die Rückkehr nach Ruanda im nächsten Winter!

## ■ Danke – Thank you– Murakoze cyane!

Wir möchten uns ganz herzlich bei all unseren Unterstützern, Spendern und Freunden des Vereins bedanken, die mit uns gemeinsam diese Projektreise unterstützt und eine Veränderung bewirkt haben. Einen grossen Dank geht auch an die HTW Chur, die uns immer wieder diverse Räumlichkeiten und Plattformen zur Verfügung stellt. Ein weiteres herzliches Dankeschön möchten wir Irina Zehner aussprechen, sie hat uns den Kontakt zu Ruanda und der heimischen Organisation CARSA überhaupt erst ermöglicht. Vielen Dank für die Begleitung und die Koordination vor Ort. Auch möchten wir uns bei der Organisation CARSA selbst bedanken, für die guten Gespräche, die interessanten Einblicke und die gute Zusammenarbeit. In Ruanda durften wir viele neue Menschen kennenlernen und durch die herzliche Aufnahme, konnten wir unglaublich vieles von der ruandischen Kultur, deren Leben und deren Traditionen mitnehmen. Murakoze cyane Rwanda!

Wir möchten auch weiterhin Vieles verändern, und zwar gemeinsam mit Ihnen. Auf unserer Homepage und unserer Facebookseite werden Sie laufend über unsere Events und andere Möglichkeiten uns zu unterstützen informiert.

Wir freuen uns auf die kommenden Projekte für das Jahr 2016 in Togo und Ruanda.



## ■ Impressum

Cambiela  
Ringstrasse 34  
CH-7000 Chur

Homepage: [www.cambiela.ch](http://www.cambiela.ch)  
E-Mail: [cambiela.htwchur@gmail.com](mailto:cambiela.htwchur@gmail.com)  
facebook: [www.facebook.com/cambiela](http://www.facebook.com/cambiela)

Carsa

Homepage: [www.carsaministry.org](http://www.carsaministry.org)  
E-Mail : [carsa\\_ministry@yahoo.fr](mailto:carsa_ministry@yahoo.fr)  
facebook : [www.facebook.com/CARSAMinistryRwanda](http://www.facebook.com/CARSAMinistryRwanda)

Irina Zehnder  
Im Höfli 4  
8234 Stetten

E-Mail : [irinazehnder@gmail.com](mailto:irinazehnder@gmail.com)

myball.ch  
Chilebüel 4  
CH-8965 Berikon

Homepage: [www.myball.ch](http://www.myball.ch)  
E-Mail: [info@myball.ch](mailto:info@myball.ch)  
facebook: [www.facebook.com/myball.ch](http://www.facebook.com/myball.ch)